

Hessische Blätter für Volksbildung 4/2018

Thema | 100 Jahre Volkshochschule – vhs im Dialog

	Editorial	
<i>Christiane Ehnes</i> <i>Jürgen Küfner</i>	100 Jahre Volkshochschule – vhs im Dialog	304
<i>Annegret Kramp-Karrenbauer</i>	Heute wie vor 100 Jahren: Volkshochschulen sind Orte gelebter Demokratie	309
	Politische Bildung	
<i>Ulrich Klemm</i>	Politische Bildung als Instrument gesellschaftlicher Veränderung Wie gesellschaftspolitisch wirkmächtig können, dürfen und sollen Volkshochschulen sein?	313
<i>Astrid Mannes, MdB (CDU)</i>	Aktuelle Herausforderungen im Bereich der Politischen Bildung	323
<i>Oliver Kaczmarek, MdB (SPD)</i>	Politische Bildung für den Zusammenhalt im Land	325
<i>Götz Frömming, MdL (AfD)</i>	„Mehr Humboldt bitte!“ Oder: Geburt und Werden der Volkshochschule aus dem Geist eines preußischen Reformers	327
<i>Jens Brandenburg, MdB (FDP)</i>	Politische Bildung als Instrument gesellschaftlicher Verantwortung	330
<i>Birke Bull-Bischoff, MdB (DIE LINKE)</i>	Politische Bildung als Instrument gesellschaftlicher Veränderung	333
<i>Beate Walter-Rosenheim, MdB (Bündnis 90/DIE GRÜNEN)</i>	Politische Bildung als Instrument gesellschaftlicher Veränderung	335
	Kulturelle Bildung	
<i>Hans-Hermann Groppe</i>	Kulturelle Bildung in den Volkshochschulen als Herausforderung und Chance einer weltoffenen Bürgergesellschaft	338
<i>Pius Knüsel</i>	Der Kulturbruttokoeffizient. Volkshochschulen und kulturelle Bildung	347
<i>Barbara Lison</i>	Kulturelle Bildung als Herausforderung weltoffener Bürgergesellschaft Welche Aufgaben kommen den Volkshochschulen im Blick auf Kunst und Kultur heute zu? Eine Antwort aus der Sicht der Bibliotheken	352
<i>Gabriele König</i>	Employability durch kulturelle Bildung	354

	<hr/>	Berufliche Bildung	
<i>Annette Groth</i>		Die Rolle der Beruflichen Bildung an Volkshochschulen Ein subjektiver Innenblick	358
<i>Ansgar Klinger</i>		Wo und unter welchen Voraussetzungen werden Volkshochschulen als Vermittler beruflicher Bildung gebraucht?	365
<i>Jörg Dittrich</i>		Berufliche Bildung als Gestaltungshilfe aktiver Berufsbiographie Wo werden Volkshochschulen als Vermittler beruflicher Bildung künftig gebraucht?	368
<i>Barbara Menke</i>		Wo werden Volkshochschulen als Vermittler beruflichen Bildung künftig gebraucht?	371
<i>Gregory Grund</i>		Volkshochschule steht für lebenslanges Lernen. Lernen heißt Verände- rung. Welche Anpassungen sehe ich für die Volkshochschule in den nächsten 100 Jahren?	374
<i>Wolfgang Seitter</i>		Herausforderung Volkshochschule: Rückblick – Einblick – Ausblick	376

Service

<hr/>	Berichte	388
<hr/>	Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe	400

Hessische Blätter für Volksbildung – 68. Jg. 2018 – Nr. 4

Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland

(Die Jahrgänge 1–7 erschienen unter dem Titel „Volksbildung in Hessen“)

Herausgeber: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Winterbachstraße 38, 60320 Frankfurt am Main (Verbandsvorsitzende: Heike Habermann, Offenbach/Main; Verbandsdirektor: Dr. Christoph Köck, Frankfurt am Main). Die Herausgabe der hbv wird durch den Hessischen Volkshochschulverband e. V., den Deutschen Volkshochschul-Verband e. V. und den Sächsischen Volkshochschulverband e. V. finanziell unterstützt.

Geschäftsführender Redakteur und Vorsitzender der Redaktionskonferenz:

Prof. Dr. Wolfgang Seitter, Marburg

Mitglieder der Redaktionskonferenz: Dr. Martin Dust, Hannover; Dr. Marianne Ebsen-Lenz, Lich; Dr. Ralph Egler, Borna; Dr. Birte Egloff, Frankfurt/M.; Dr. Christiane Ehses, Frankfurt/M.; Prof. Dr. Julia Franz, Bamberg; Prof. Dr. Bernd Käßlinger, Gießen; Jürgen Küfner, Dresden; Prof. Dr. Steffi Robak, Hannover; Prof. Dr. Sabine Schmidt-Lauff, Hamburg

Redaktion des Schwerpunktthemas: Dr. Christiane Ehses, Jürgen Küfner

Anschrift: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Redaktion HBV, Winterbachstr. 38, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 56 00 08-27

Die Hessischen Blätter handhaben ein Peer Review. Alle theoretisch-konzeptionellen und empirischen Beiträge, die für den Thementeil eingereicht werden, durchlaufen ein anonymisiertes Begutachtungsverfahren. Die Redaktion behält sich die endgültige Entscheidung vor. Die mit Namen oder Signum gezeichneten Beiträge geben die Meinung der Verfasser/innen und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte.

Satz und Layout: Andrea Vath

Erscheinungsweise: jährlich vier Hefte (März, Juni, September, Dezember)

Herstellung, Verlag, Vertrieb und Anzeigen: wbv Media GmbH & Co. KG, Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld, Tel.: (05 21) 9 11 01-0, Fax: (05 21) 9 11 01-79; service@wbv.de, wbv.de

Anzeigen: sales friendly Verlagssdienstleistungen, Bettina Roos, Pfaffenweg 15, 53227 Bonn, Tel. (02 28) 9 78 98-0, E-Mail: info@sales-friendly.de

Aboservice, Bestellungen: Telefon: (05 21) 9 11 01-12, Telefax: (05 21) 9 11 01-19
E-Mail: service@wbv.de, Internet: wbv.de

Bezugsbedingungen: Jahresabonnement „Hessische Blätter für Volksbildung“: 46,- €, ermäßigtes Abonnement für Studierende mit Nachweis: 40,- € (jeweils zzgl. Versandkosten), *Best.-Nr. hbv*. Das Abonnement verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis sechs Wochen zum Jahresende gekündigt wird.

Themenhefte im Einzelbezug: Einzelheftpreis: 16,90 € (zzgl. Versandkosten)

hbv 1/2019 Inklusive Erwachsenenbildung

hbv 2/2019 Programmplanung – Programmforschung

hbv 3/2019 Demokratiebildung (II)

hbv 4/2019 Ressourcen der Erwachsenenbildung

Information über die Themen, Bezugsmöglichkeiten und Preise von Einzelheften der Jahrgänge 1958 bis 2001: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Winterbachstraße 38, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 56 00 08-13

Printed in Germany

© 2018 Hessischer Volkshochschulverband e. V. (Anschrift s. o.)

International Standard Serial Numbers: GW ISSN 0018-103 X

Best.-Nr. dieser Ausgabe: HBV1804

DOI digitale Ausgabe: 10.3278/HBV1804W

Editorial

100 Jahre Volkshochschule – vhs im Dialog

Christiane Ehses, Jürgen Kufner

Die Gründungswelle von Volkshochschulen in der Weimarer Republik 1919 in Deutschland ist Anlass genug, dieses Jubiläum in den Hessischen Blättern für Volksbildung zu würdigen. Denn schließlich sind die Hessischen Blätter das Publikationsorgan des Hessischen Volkshochschulverbandes – 1946 zunächst in der Absicht gegründet, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hessischen Volkshochschulen bei der Programmentwicklung und Professionalisierung der Erwachsenenbildung zu unterstützen. Im Laufe der Jahrzehnte wurden die Hessischen Blätter zu einer bundesweit anerkannten und in der wissenschaftlichen Erwachsenenbildungsszene etablierten Zeitschrift – immer im dichten Dialog mit den Volkshochschulen.

Dem Jubiläum der Volkshochschulen werden derzeit eine ganze Reihe weiterer Publikationen gewidmet: So entsteht in Zusammenarbeit von DVV und DIE ein Lesegeschichtsband „Volkshochschulen in Deutschland: 100 Jahre – 100 Geschichten“, der anhand von Ereignissen und Themen entlang der hundertjährigen Volkshochschulgeschichte vor allem narrativ die Entwicklung und wechselhaften Anforderungen an Volkshochschulen festhält und aufarbeitet. Die Zeitschrift *Bildung und Erziehung* brachte in diesem Jahr gleichfalls ein Sonderheft „100 Jahre Volkshochschule“ heraus. Dort werden verschiedene historische Rekonstruktionen – bezogen auf die Genese der Volkshochschularbeit und die Erwachsenenbildungsforschung – geleistet sowie zukunftsorientierte Perspektiven aufgeführt.

Auch der vorliegende Band dient in erster Linie einer Standortbestimmung von Volkshochschule – im Blick auf deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft.

Dabei wird jedoch eine alternative, multiperspektivische Konzeption verfolgt:

So kommen in diesem Heft – neben „selbst“-reflexiven Beiträgen von Vertreterinnen und Vertretern aus dem unmittelbaren Umfeld von Volkshochschule – auch und insbesondere solche Personen und Persönlichkeiten zu Wort, die die Volkshochschule – mehr oder minder kritisch – von „außen“ betrachten.

Aus dem breiten Angebotsspektrum gegenwärtiger Volkshochschularbeit wurden drei Themenfelder – die politische, die kulturelle und die berufliche Bildung – exemplarisch herausgegriffen, und dabei wurde diskutiert, welche Aufgaben und Her-

ausforderungen der Bildungsplanung gegenwärtig und zukünftig mit ihnen für die Volkshochschule einhergehen.

Konkret wurde gefragt:

- nach politischer Bildung als Instrument gesellschaftlicher Veränderung („Wie gesellschaftspolitisch wirkmächtig können, dürfen und sollen Volkshochschulen sein?“),
- nach kultureller Bildung als Herausforderung weltoffener Bürgergesellschaft („Welche Aufgaben kommen den Volkshochschulen im Blick auf Kunst und Kultur heute zu?“) und
- nach beruflicher Bildung als Gestaltungshilfe aktiver Berufsbiografie („Wo werden Volkshochschulen als Träger beruflicher Bildung künftig gebraucht?“).

Dabei sollten die Fachleute aus dem unmittelbaren Umfeld von Volkshochschule – Prof. Dr. Ulrich Klemm (Politik), Hans-Hermann Groppe (Kultur) und Annette Groth (Beruf) – zunächst einen kenntnisreichen und umfangreichen Blick auf das jeweilige Handlungsfeld als Ganzes werfen sowie aktuelle Arbeitsschwerpunkte und Problemstellungen aus der Praxis der Volkshochschule reflektieren – während die Autorinnen und Autoren „jenseits“ von dieser traditionsreichen Institution dazu animiert wurden, ihre Sicht auf Volkshochschule und eben diese Themenfelder möglichst unvoreingenommen zu spiegeln.

Das Resonanzfeld auf diese Anfragen findet sich in diesem Heft. Aus unserer Sicht spiegelt sich in der – notwendigerweise – exemplarischen Auswahl an Beiträgen ein Mikrokosmos der Vielfalt gesellschaftlicher Stimmen, Erwartungen, Themensetzungen, wie sie wohl für die Verortung und Rollenzuweisung von Volkshochschulen typischerweise vorfindlich ist: ein vielstimmiger Chor, der den Volkshochschulen sehr unterschiedliche Aufgaben in der Gesellschaft zuweist. Mit unseren Anfragen an Externe haben wir diese Aufgaben- und Bedeutungszuweisungen von Volkshochschule der Kontingenz freigegeben.

Varianzen zeigen sich zum Beispiel hinsichtlich des Umgangs mit den redaktionell vorgeschlagenen Leitfragen bzw. Arbeitstiteln; einige Autorinnen und Autoren übernehmen sie als Leittitel für ihren Beitrag, andere entscheiden sich für eine andere Überschrift oder modifizieren sie. Auch die Perspektive dessen, der/die spricht, ist unterschiedlich, ob von einem verallgemeinerten Standort heraus oder sich subjektiv-biographisch nähernd. Insgesamt zeigen die Beiträge entlang politischer, kultureller und beruflicher Bildung eine sehr große thematische Streubreite an gesichteten Notwendigkeiten und Handlungsfeldern.

In ihrem Vorwort würdigt die Präsidentin des Deutschen Volkshochschulverbandes, *Annegret Kramp-Karrenbauer*, die Leistungen der Volkshochschulen über 100 Jahre hinweg. Sie macht auf den Artikel 148 in der Weimarer Reichsverfassung aufmerksam, der der Förderung der Volkshochschulen einen Verfassungsrang einräumte und damit den Startpunkt der Erfolgsgeschichte von Volkshochschule in Deutschland als einer der ältesten demokratischen Akteure markierte. Mit vier Grundideen, die die Präsidentin für die Arbeit der Volkshochschulen als leitend ansieht, definiert sie den Rahmen von Volkshochschularbeit. Diese Rahmung bildet die Leitidee von

Volkshochschule und ist die Sollschnur, an der sich die unterschiedlichen Vorstellungen einordnen lassen.

Ulrich Klemm eröffnet mit seinem Beitrag die Rubrik „Politische Bildung“, zieht als Verbandsdirektor des sächsischen Volkshochschulverbandes aus der Perspektive eines internen Experten der vhs-Landschaft Bilanz über die historische Entwicklung der politischen Bildung an Volkshochschulen, erinnert an die ideengeschichtlichen Wurzeln und beschreibt die Entwicklung als durchaus wechselhaft und – durch Ressourcenbegrenzung – auch in ihren beschnittenen Potenzialen. Mündigkeit, Emanzipation und Autonomie sieht der Autor als Leitprinzipien der Volkshochschulbewegung. Die Würdigung von Volkshochschulen als Orte der Demokratie erkennt er als Prüfstein in der Entwicklung von Weiterbildungspolitik.

Auf unsere Anfrage hin reagierten alle Bundestagsfraktionen mit Statements zu der Frage, wie gesellschaftspolitisch wirkmächtig Volkshochschulen sein „können, dürfen und sollen“. Sie tun dies auf unterschiedliche Weise.

Dabei werden die Volkshochschulen von den fachpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Fraktionen nicht durchgängig – wie von der Redaktion explizit gewünscht – nur mit dem Fokus auf die politische Bildung betrachtet, sondern tendenziell eher als Institution im Ganzen wahrgenommen. Das tut der Sache keinen Abbruch. Im Gegenteil: Es ist höchst aufschlussreich, welche Aufgaben Politikerinnen und Politiker den Volkshochschulen heute zuweisen. Dabei reicht das Spektrum von der drängenden Forderung nach einer Volkshochschule, die politisch aufklärt, zur demokratischen Kompetenzbildung beiträgt und die Diskurskultur in unserem Land fördert bis zu dem mehr oder minder wohlwollend formulierten Rat, politische Bildung denen zu überlassen, die das besser könn(t)en, und sich auf die Durchführung von Kursen der Persönlichkeitsbildung im weitesten Sinne zu beschränken.

Volkshochschulen werden dabei in der ihnen zugeordneten Akteursrolle zu einer Imaginations- und Projektionsfläche.

Es ist nicht die Aufgabe der Redaktion bzw. der heftverantwortlichen Redakteur/-innen, diese Stellungnahmen inhaltlich zu kommentieren. Eine diesbezügliche Kommentierung erfolgt im Themenheft 2/2019 „Demokratiebildung“ von Seiten des Bundesarbeitskreises Politik/Gesellschaft/Umwelt des Deutschen Volkshochschulverbandes.

Auch in den Beiträgen zu den Handlungsfeldern der kulturellen Bildung und der beruflichen Bildung findet sich eine solche Heterogenität der Themensetzungen und „Platzzuweisungen“ wieder:

Hans-Hermann Groppe von der Hamburger Volkshochschule (Programmbereichsleitung Kultur) rekonstruiert die Genese des Programmbereichs kulturelle Bildung und zeichnet aktuelle Entwicklungen sowie zukünftige Perspektiven nach. Der Artikel akzentuiert die Bereiche Kooperationen und Netzwerke, Integrationsbildungsarbeit im Kontext kultureller Bildung, Digitalisierung und den Zusammenhang von politischer und kultureller Bildung. Dabei diskutiert der Autor Potenziale kultureller Bildung an Volkshochschulen – wie das gemeinsame Lernen und die Selbstbildung – aber auch ihre Gefährdungen durch die Unterstützung von Individualisierungsbestrebungen. Der Beitrag liefert die Umrahmung für die folgenden Statements.

Pius Knüsel, Direktor der vhs Zürich, zeichnet in seinem Beitrag den Paradigmenwechsel im Selbstverständnis der Schweizer Volkshochschulen nach: von einer Angebotsorientierung, die dem Ruf nach Erwachsenenbildung im Sinne von Emanzipation und Chancen von Seiten der Betroffenen folgte zu einem funktionalen Paradigma, das die Defizitbehebung in den Fokus rückt. Der Beitrag plädiert für kulturelle Bildung als selbsterfüllende Antriebsfeder und Alleinstellungsmerkmal von Volkshochschule. *Barbara Lison* als Vorsitzende des Bibliothekenverbandes lädt ein zur Vernetzung und Kooperation der öffentlichen Bibliotheken und der Volkshochschulen. Dabei macht sie auf gelungene Beispiele der Verschränkung von Bildungs- und Veranstaltungsangeboten zwischen den Institutionen aufmerksam. Einen ganz anderen Fokus wählt wiederum *Gabriele König*, Leiterin der Dance Academy: In ihrem Beitrag dient kulturelle Bildung vor allem der Berufsfähigkeit (employability) und ist unverzichtbar für den Kompetenzerwerb in einer komplexen Welt lebenslangen Lernens.

Die Rolle der beruflichen Bildung an Volkshochschulen beleuchtet aus der „Innensicht“ *Annette Groth* als Fachbereichsleiterin Beruf und Karriere an der vhs Wiesbaden. Mit Verweis auf die vhs-Statistik resümiert sie, dass mit Blick auf das vhs-Gesamtangebot berufliche Bildung ein diffundierendes Handlungsfeld in Volkshochschulen sei. Entweder ließe sich das Angebot der Volkshochschulen als universales Verwertungsangebot deuten oder aber im Gegenteil als Möglichkeit, jenseits der Arbeit Entschleunigung und Lebenskunst zu erwerben. Die Autorin plädiert für eine Bedeutungsverschiebung der beruflichen Bildung, die Persönlichkeitsentwicklung in den Fokus nimmt und von daher eine bezogen auf das vhs-Angebot insgesamt größere Gewichtung erhält. Der Beitrag setzt sich auch mit der im Kontext von Auftragsmaßnahmen orientierten Bildung auseinander und befragt diese hinsichtlich ihrer emanzipatorischen Potenziale. Dabei geraten auch andere Dienstleistungen wie die Bildungsberatung in den Blick. Für den GEW-Hauptvorstand äußert sich als „critical friend“ *Ansgar Klinger*, der sich – mit Rückblick auf die Erfolgsgeschichte des Berufsbildungsgesetzes (BBic) – für ein Bundesweiterbildungsgesetz stark macht, das einen bundesweiten normierenden Rahmen vorgibt, in dem Volkshochschulen eine prominente Akteursrolle spielen können. Ähnlich wie Groth weitet auch dieser Beitrag berufliche Bildung aus, in dem unter anderem Felder wie Grundbildung, Sprachenlernen und Bildungsberatung aufgeführt werden und die Einheit der Bildung erneut eingefordert wird. *Jörg Dittrich* parallelisiert aus Sicht der Handwerkskammer Handwerk und Volkshochschulen mit Blick auf ihre gesellschaftliche Verankerung. Für die Stärkung der Berufsbildung sieht der Autor die Notwendigkeit, verstärkt Kulturtechniken als Grundlage lebensbegleitenden Lernens anzubieten, die Sprachausbildung auszubauen, Kompetenzen für alle im Umgang mit der Digitalisierung zu bilden, soziale Schlüsselkompetenzen im Kontext politischer Bildung zu vermitteln sowie die Bildungsberatung weiter zu professionalisieren und zu etablieren. Für Arbeit und Leben, die vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und dem Deutschen Volkshochschulverband (DVV) gemeinsam getragene Organisation der politischen und sozialen Bildungsarbeit, formuliert die Geschäftsführerin *Barbara Menke* Eindrücke und Erwartungen an die Volkshochschulen. Ein Schlüsselbegriff in der Ar-

gumentation ist der des „integrativen erwachsenenbildnerischen Konzepts“, welches eine wechselseitige Durchdringung von Qualifikation und Emanzipation zum Gegenstand hat. In ihrer Standortbesichtigung sieht auch Menke einen Gestaltungsansatz der Volkshochschulen, der weit über den Programmbereich Arbeit und Beruf hinausführt. Im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich, insbesondere mit Arbeitsbezug, erkennt der Beitrag darüber hinaus besondere Herausforderungen für eine Gestaltungshilfe von gelingenden Berufsbiographien. Aus der Sicht eines jungen Unternehmens im Bereich der vornehmlich schulischen Medienbildung und digitalen Kompetenzvermittlung (Digitale Helden) formuliert dessen Gründungsmitglied *Gregory Grund* Perspektiven für zukunftsfähige Volkshochschularbeit. Dabei sieht der Autor in der vhs als physischen Ort, der zu sozialen Interaktionen einlädt, weiterhin deren großes Potential, das es zu nutzen gilt: im Sinne eines lokalen und vernetzten Knotenpunkts mit Erstansprache- und Lotsenfunktion. Hierzu wünscht sich der Autor dieses Beitrags u. a. eine erhöhte Dialogfreudigkeit von Seiten der Volkshochschulen sowie strukturelle Weiterentwicklungen (Lernplattform, Kooperationen) und das Entwickeln von Formaten, die über das klassische Kursgeschehen hinausgehen.

Wolfgang Seitter schließt mit seinem abschließenden Beitrag den Dialog der Volkshochschulen und der externen Experten. Der Aufsatz skizziert als Rückblende prägende Elemente der Volkshochschularbeit, wie sie sich seit der Gründung der Volkshochschulen zeigen lassen, kommentiert aus der Beobachtungsperspektive zweiter Ordnung das Spektrum der vorliegenden Statements und destilliert aus den aufgezeigten Strukturelementen einige zukünftige Aufgaben.